

Reisebericht – zur Jahrestagung 2007

der Paul Gerhardt Gesellschaft nach Berlin

In diesem Jahr fand die Tagung im Akademie-Hotel der Diakonie in Berlin-Pankow statt, zusammen mit der Luther-Gesellschaft, vom **18. bis 20. Mai**. Es waren erlebnisreiche Tage für mich, nicht nur in Berlin. Doch nun erst einmal der Reihe nach, denn ich war ja gut zwei Wochen unterwegs.

Erster Anlaufpunkt war wieder Hermannsburg/Lüneburger Heide, mein Heimatort. Bevor das Elternhaus verkauft wird, wollte ich dort für wenige Tage noch einmal sein. Auf der Hinfahrt war ich wieder mal in Rinteln bei Tante Anni. Sie war unsere Kochmutter vor vielen Jahren, als ich als Jugendlicher mit dem Hermannsburger CVJM auf Sommerfreizeit unterwegs war. Ihr Elternhaus hat sie vor 30 Jahren zum **Freizeithaus** „Waldhütte“ umbauen lassen. Schon mehrmals war ich dort, Sommerfreizeit mit Jugendlichen, Konfirmandenfreizeit. Für mich ist Tante Anni, jetzt über 80 Jahre alt, eine lebende Heilige, weil sie ganz für Gott und für die Menschen da ist.

Im **Elternhaus** in Hermannsburg, Luisenweg 1, war Trauern und Abschied angesagt. Denn wir wollen es verkaufen, weil Mutter nun für die letzte Lebensphase im Schillingstift in Hamburg-Blankenese lebt, in der Nähe von meiner Schwester Erika und ihrer Familie.

Bei Beerdigungen spreche ich am Grab immer den Satz: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“. Jetzt muss ich das Loslassen unter inneren Schmerzen lernen. Mutter sagt immer, was ihr Vater früher gesagt hat: „Zum Schluss kommen wir in die Nasenquetsche“. Gemeinde ist der enge Sarg.

Am Mittwochabend konnte ich die **Hausbibelstunde** bei Samuel Meyer wieder mitmachen. Schön, wenn wir gemeinsam einen Bibeltext bedenken. Und wir haben wieder etliche meiner Lieder gesungen. Am Donnerstag konnte ich bei der **Posaunenchorprobe** wieder mitmachen. Hier war ich schon als Bläser aktiv, als ich noch nicht konfirmiert war. Schön, wieder mal mitblasen zu können.

Eigentlich hatte ich vorgehabt, über Uslar nach Hermannsburg zu fahren. Ich wollte meinen Jugendfreund Hans-Hermann Gnadt besuchen, dessen Krebserkrankung sich im Endstadium befand. Die Ärzte konnten ihm nicht mehr helfen. Hans-Hermann war fünf Tage älter als ich. Wir sind zusammen in Hermannsburg konfirmiert worden. miteinander waren wir im Jugendbibelhauskreis. Ich war nach dem Johanneum mit 22 Jahren schon im Pfarrdienst. Hans-Hermann brauchte etliches länger.

40

Nun bin ich am Freitag den 11. Mai zusammen mit seiner älteren Schwester und ihrem Mann von Hermannsburg aus **nach Uslar zur Beerdigung** gefahren. Ich singe ja gerne die schönen Gesangbuchlieder. Doch diesmal konnte ich nicht singen. Ich habe mich von den anderen mittragen lassen. Irdischen Abschied zu nehmen ist immer schwer.

45

Noch am gleichen Tag bin ich dann weiter gefahren nach Hamburg ins Haus meiner Schwester. Jeden Nachmittag war ich bei **Mutti im Altersheim**. Kurz vor dem Abendessen blase ich dort immer auf der Trompete, mal bekannte Choräle aus dem 50Gesangbuch, und dann auch mal Volkslieder, die die Senioren kennen. Die Freude über mein Musizieren spüre ich auch, wenn mir Geldscheine als Trinkgeld gegeben werden. Mit ein wenig Einsatz lässt sich dort große Freude verbreiten. Sie fragen Mutti oft: Wann kommt denn Ihr Sohn noch mal, der so schön Trompete bläst? Die Vormittage im Haus meiner Schwester in Rissen habe ich dazu genutzt, **Gedichte von 55Dieter Weber** zu vertonen. Seine Gedichtsammlung hatte ich mitgenommen. Nun sind es schon 10 Lieder, die durch meine Melodien entstanden sind.

Einen Tag vor Christi Himmelfahrt fuhr ich weiter nach Berlin. Am Wannsee konnte ich bei Familie Carl wohnen. Am Feiertag waren wir im Gottesdienst. Das **Kirchengebäude war früher einmal ein Stall** gewesen und als Kirche hergerichtet worden, als um Berlin herum die Sperranlagen gebaut wurden. Da konnten die Menschen nicht mehr in ihre Kirche und eine Kirche wurde aus dem ehemaligen Stall hergerichtet. Von hier aus bin ich dann am Freitag und Samstag quer durch Berlin mit Hilfe eines Navigationsgerätes nach Pankow zur Jahrestagung gefahren.

65

Das Tagungsthema lautete in diesem Jahr: **Paul Gerhardt – der „andere“ Luther**. Da die Vorträge wieder in Buchform erscheinen werden, nenne ich hier nur die Themen. Die Eröffnung erfolgte durch Prof. Dr. Dr. Johannes Schilling, Kiel, dem Präsidenten der Luther-Gesellschaft; und durch Dr. Christian Bunnars, Berlin, dem Präsidenten unserer Paul-Gerhardt-Gesellschaft.

Dr. Bunnars hielt auch den ersten Vortrag: **Paul Gerhardt in Berlin**. Prof. Dr. Jürgen Henkys, Berlin, sprach dann zum Thema: **Zur Rückbindung der Lieder Paul Gerhardts an Martin Luther und die Bekenntnisschriften. Ausgewählte Beispiele**.

75

Nach dem Abendessen machen wir uns mit der S-Bahn auf in die Nikolaikirche, jetzt Stadtmuseum Berlin-Mitte. Zuerst gab es eine **Kirchenführung** mit Pfarrerin Susanne Weichenhan, Postdam. Das Orgelkonzert zu **Martin Luther und Paul Gerhardt** bestritt wieder Christian Schicke, Berlin.

80

Am Samstag gab es vormittags drei Vorträge. Prof. Dr. Elke Axmacher, Berlin zum Thema: **Paul Gerhardt und die Tradition. Erwägungen zum frömmigkeitsgeschichtlichen Ort des Dichters**. Dann schloss sich Prof. Dr. Heimo Reinitzer, Hamburg an: **Die Bibel, Gesetz und Evangelium in Liedern Paul Gerhardts**. Den Abschluss am Vormittag machte Dr. Holger Eichhorn, Berlin: **In die Music übersetzt von Johann Crüger. Zur musikalischen Exegese der Paul Gerhardt-Vertonungen von 1648/1649/1657**.

Nach Mittagessen, Mittagspause und Kaffeetrinken kam Prof. Dr. Traugott Koch, 90Hamburg, dran: **Paul Gerhardts Heilsrealismus**. Darauf folgte PD Dr. Sven Grosse, München: **Anfechtung und Verborgtheit Gottes bei Martin Luther und Paul Gerhardt**.

Nach dem vorzüglichen Abendessen folgte der gesellige Abend: **Mehrstimmiges Singen von Paul Gerhardt Liedern**, durch Prof. Dr. Dr. Johannes Schilling, Kiel. Schön, dass der Präsident der Luther-Gesellschaft auch diese Chorleiterfähigkeiten hat. Viele meiner Handzettel, die auf mein erschienenenes Paul Gerhardt Gesangbuch aufmerksam machen, konnte ich verteilen. Das Buch kann im Internet bestellt werden zu 16.90 € zuzüglich 3,90 € Versandgebühr: www.kundert-dienstleistungen.de

100

Eigentlich hätte ich am Sonntagvormittag in der Kirche Alt-Pankow noch den Gottesdienst mitmachen können und das Ende der Tagung. Ich habe ich aber entschlossen, lieber nach **Mittenwalde** zu fahren, um dort den Gottesdienst mitzuerleben. Dort hatte Paul Gerhardt seine erste Pfarrstelle für einige Jahre, bis er nach Berlin an die Nikolai-105kirche gewechselt ist. In Mittenwalde hat er viele Gedichte geschrieben. Auch das Lied: O Haupt voll Blut und Wunden. Dieses Haupt Christ, ganz voller Blut und mit der Dornenkrone, wollte ich doch einmal sehen. Wenn ein lutherischer Pfarrer betet, wendet er sich mit dem Gesicht zum Altar. Und genau dort, in gleicher Kopfhöhe des Pfarrers, ist dieses Haupt Christi gemalt. Es war für mich ergreifend, hier am Alter ste-110hen zu können. – Ich war schon eine Stunde vor Gottesdienstbeginn dort. Seit 2001 steht nun auch hier vor der Kirche das Paul Gerhardt Standbild, das ich schon aus Lüben kenne. Wir waren im Gottesdienst 18 Personen. Der Pastor war ein Pastor im Ehrenamt. Er verdient sein Geld bei der Lufthansa und stammt ursprünglich aus Württemberg. Zu Mittag habe ich in der Bahnhofsgaststätte vorzüglich Schweinshaxen es-115sen können. Hier in Mittenwalde hat es mir sehr gut gefallen. Ich habe mir überlegt, ob ich hier einmal tätig sein könnte.

Dann fuhr es quer durch ehemaliges DDR Gebiet bis nach Gräfenhainichen. Die Spargelgebiete dort waren riesig. Wenn ich die schönen Straßen befahre, denke ich immer120an das Versprechen vom damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl: blühende Landschaften. Ja, die habe ich dort angetroffen, wenn auch noch nicht alles so sich entwickelt hat, wie es werden soll. In **Gräfenhainichen** werde ich von Familie Deißner immer so überaus freundlich aufgenommen, als ob ich ein adoptierter Sohn wäre. Am Montag hatte Wilma Deißner noch zwei Gruppen zu betreuen und war traurig, dass sie für125mich keine Zeit habe. Ich jedoch war froh, so gleich zwei Mal die Führung durch die Stadt und die Paul Gerhardt Kapelle mitmachen zu können. Mit meiner Trompete habe ich die Reisegruppen musikalisch empfangen: mit Paul Gerhardt Liedern. Für Radtouren hatten wir dann noch genügend Zeit. Wir fuhren einmal um Gräfenhainichen herum. So wird Paul Gerhardt in seiner Jugend auch die Landschaft erlebt haben. Am130nächsten Tag waren wir dann nochmals mit dem Rad unterwegs bis in den Schlosspark nach Wörlitz. In Oranienburg konnten wir die schöne Rundkirche besichtigen. Abends waren wir mit Frau Marx zusammen, um zu singen. Wenn ich von ihr höre, wie sie jahrzehntelang den Küsterdienst ehrenamtlich versehen hat, dann hoffe ich für uns hier, dass wir die Zeit auch durchstehen können, die uns mit weniger Geld bevorsteht.

135

Jetzt wollte ich die Rückreise in den Westerwald noch über Uslar antreten, um die Trauerfamilie und mein Patenkind zu besuchen. Auf der Karte sah ich, dass der Weg über **Eisleben** lief. Also, dort, wo Martin Luther geboren und auch gestorben

140 ist, konnte ich nicht nur durchfahren. Also war ich in seinem Geburtshaus, das im
Frühjahr erweitert und neu eröffnet worden war. Auch das Sterbehaus konnte ich
besichtigen. Für Martin Luther habe ich große Sympathie. Schon im Studium ha-
ben mich sein Leben und seine Lehren fasziniert. Diese Zeit der Kirchengeschichte
war im Unterricht im Johanneum Schwerpunkt. Und nun trägt unser Gemeindehaus
auch noch den Namen: Martin-Luther-Haus.

145 Was bin ich früher oft bei Familie Gnadt gewesen, in Sülze und in den letzten Jah-
ren in Uslar. Mit dem Wohnmobil waren sie auch öfters bei uns. Was der Verlust
eines Menschen ausmacht, lässt sich nur schwer in Worte fassen. Für uns Überle-
bende ist der Verlust Mahnung, sinnvoll jeden Tag in der Verantwortung vor Gott
150 zu leben.

Nach gut zwei Wochen und 2000 km kam ich dann in der Nacht wieder gut im
schönen Westerwald an. Schade, dass ich im kommenden Jahr an der Tagung unse-
rer Paul Gerhardt Gesellschaft nicht teilnehmen werde. Die ist im kommen Jahr in
155 Wittenberg in der Leucorea. Zur gleichen Zeit findet in Rüsselsheim der nächste
Jugendkirchentag „good days“ statt (22.-25. Mai 2008). Und dorthin möchte ich im
kommenden Jahr wieder mit 50 Jugendlichen aus unserer Gemeinde fahren.

160 Beenden möchte ich meinen Reisebericht (geschrieben Ende Juni 2007) mit einem
Paul Gerhardt Gedicht, in dem er an die Dichtung von König David erinnert:

1. David sang in seiner Sprachen / manches schönes, liebes Lied, / wenn die Feind'
ihm sein Gemüt / und betrübtes Herze brachen. / Und so oft er also sang, / kam der
165 Feind' ihr Untergang.

2. Wir, die wir in Deutschland wohnen, / singen David fröhlich nach, / ehren Gott mit
unsrer Sprach' / auf des Psalters schönsten Tönen. / Hierzu weckt Gott manchen Mann
- / jeder macht's, so gut er kann.

170 3. Was Herr Heintzelmann gesungen, / da er Davids Harfe nahm / und ihm auf die
Spure kam, / ist ihm wahrlich wohl gelungen. / Deutsch zwar singt er, aber schön, /
wie die Himmelssaiten gehn.

1754. Gott verleihe seine Gabe, / dass dies deutsche Psalterspiel / in dem Himmel oft und
viel / große Kraft und Nachdruck habe. / Der des Davids Stimm' erhört, / hör auch,
was dies Buch uns lehrt.

(in meiner Liedersammlung unter Nr. 137 : www.kirchehoechstenbach.de.)